

Ausstellung
moderner
Wohnungs-
Einrichtungen,
nur gute, gediegene Arbeit
und schöne Formen
in jeder Preislage.

Dekorationen.

Teppiche, Linoleum,
Tischdecken,
Chaiselonguedecken
in grosser Auswahl.

Anton Schulte.
Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Norden, den 5. Oktober 1907

Rechnung

für Jannu Lippau Gerdes, Werkmeister

zu, Transport	M	1339,-
: 2 Klippeggokanav		66,-
: 1 röhr. Flügelschwabe		25,-
: 7 eampf. Zugzimmitzungen		13,-
; 3. Holzlamminzungen		13,-50
1. 1 großer Klippeggig		45,-
: Klippeggokanav		25,-
: 1 Zirkelkna		12,-50
: 2 mod. Rinfanpfüle		9,-
	M	1335,-
: 2 Rinfanpfüle & Rinnbogen		15,-
	M	1350,-

Bei Bezahlung innerhalb 30 Tage vom Datum der Rechnung ab 2% Zins!

Vertrag verhandelt & fallen

g. O. Schulte
F. J. J. Gebele

Norden 9. 11. 07.

Ausstellung
moderner
Wohnungs-
Einrichtungen,
nur gute, gediegene Arbeit
und schöne Formen
in jeder Preislage.

Dekorationen.

Teppiche, Linoleum,
Tischdecken,
Chaiselonguedecken
in grosser Auswahl.

Anton Schulte.
Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Norden, den 5. Oktober 1907

Rechnung

für Jann-Lafan Gerde, Werkmeister

1.	1. Transport	1339-
1.	2. Plüppflocken	66-
1.	1. großer Plüppflocken	15-
1.	7. eisgr. Zierdeckenstücke	13.50
1.	3. Plüppflockenstücke	11.50
1.	1. großer Plüppflocken	45-
1.	1. Plüppflockenstücke	25-
1.	1. Plüppflockenstücke	11.50
1.	2. mod. Rinfanpflocken	2-
		1335-
1.	2. Rinfanpflocken & Kinnbogen	15-
		1335-

Bei Abrechnung innerhalb 30 Tage vom Datum der Factura ab 3% zu!

Frachtwert zu entrichten

geg. Schulte
zu entgegen

Norden 9. 11. 07

Ausstellung
moderner
Wohnungs-
Einrichtungen,
nur gute, gediegene Arbeit
und schöne Formen
in jeder Preislage.

Dekorationen.

Teppiche, Linoleum,
Tischdecken,
Chaiselonguedecken
in grosser Auswahl.

Anton Schulte.
Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Norden, den 5. October 1907

Rechnung

für Jann Laffan Gerdes, Werkmarsch

zu, Transport	M 1339,-
· 2 Klipffortlian	66,-
· 1 reiße Klipffortlian	15,-
· 7 compl. Ziegenvorhängen }	
· 3 Klippenvorhängen }	13.50
· 1 großer Klipffortling	45,-
· 1 Klipffortlian	25,-
· 1 Klipflan	12.50
· 2 mod. Rinfußstühle	M 1535,-
· 2 Rinfußstühle & Kinnbogen	10,-

Bei Bezahlung innerhalb 30 Tage von Datum der Factura abz. 2% Stk!

Vertrag darunter geschlossen

g. of Schulte
g. of Jann Gerdes

Norden 9. 11. 07.

Ausstellung
moderner
Wohnungs-
Einrichtungen,
nur gute, gediegene Arbeit
und schöne Formen
in jeder Preislage.

Dekorationen.

Teppiche, Linoleum,
Tischdecken,
Chaiselonguedecken
in grosser Auswahl.

Anton Schulte.
Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Norden, den 5. October 1907

Rechnung

für Jannu Lippau Gerde, Werkmeister

1.	Transport	M 1339,-
1.	2 Klipfgothäuser	66,-
1.	1 großer Fliegengroßraum	15,-
1.	7 compl. Zugsinnentüren	13,-
1.	3. Rückentürzüringen	50,-
1.	1 großer Klipfzwing	45,-
1.	1 Klipfzylinder	25,-
1.	1 Lüftelk	50,-
1.	2 mod. Rinfurzylinder	2,-
		M 1535,-
1.	2 Rophurzylinder & Rundbogen	10,-
		M 1550,-

Zur Bezahlung innerhalb 30 Tage vom Datum der Faktura abz. 2% Kst!

Rechnung verbleibt auf allen

ge. Ost Schulte
10. Oct 1907

M 1550,-

Ausstellung
moderner
Wohnungs-
Einrichtungen,
nur gute, gediegene Arbeit
und schöne Formen
in jeder Preislage.

Dekorationen.

Teppiche, Linoleum,
Tischdecken,
Chaiselonguedecken
in grosser Auswahl.

Anton Schulte.
Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Norden, den 5. October 1907

Rechnung

für Jannu Lübars Gerdes, Westermannsch

1.	Transport	M 1339,-
.	2 Klipfzögleran	66,-
.	1 röp. Fliegengewabe	25,-
.	7 compl. Zugvorrichtungen	
.	3 , Kontrollvorrichtungen	13.50
1.	1 großer Klipfzögl	45,-
.	1 Klipfzögleran	25,-
.	1 Lübars	12.50
.	2 mod. Rüpfzögler	9,-
		M 1535,-
.	2 Rüpfzögler & Röp. Boyen	15,-
		M 1550,-

Bei Bezahlung innerhalb 30 Tage vom Datum der Faktura ab 3% Kst!

Ertrag bar zu entfallen

ge. O. Schulte
90. Oct 1907

Norden 9. 11. 07.

davon Beweis. In den Pausen wurde ich vielfach von kleinen Mädchen begleitet, die dann bei meinem Kosthause spielten und warteten, bis ich meinen Tee geschlürft, um mich dann wieder heimzuju**beln**, glückstrahlend dabei eine Hand oder den Rockzipfel berühren zu dürfen.

Jm zweiten Dienstjahre wurde die Lage etwas schwieriger und anangenehmer. Es sie**delten** sich verschiedentlich fremde Arbeiterfamilien an, deren Ernährer in der nahen wirtschaftlich aufblühenden Stadt Leer in den Fabriken Beschäftigung fanden. Dadurch wurde das Schülermaterial dauernd mit fremden Elementen durchsetzt und an Zahl bereichert. Da die Zuzüglich meist wenig bemittelt waren und die Gemeinde selbst auch wenig Besitzreichtum besass, war an eine baldige Ausgestaltung des Schulwesens nicht zu denken, zumal auch noch das althannoversche Schulgesetzz in Kraft war, das die vorgesetzte Behörde erst dann zur Anforderung einer zweiten Lehrerstelle berechtigte, wenn die Schülerzahl über 120 gestiegen. Dazu hatte ich nachgerade sattsam lange genug meine Füsse unter anderer Leute Tisch gestreckt. Das Sehnen nach eigenem Haus- und Familienstande erwachte und lehrte ausschauen nach passender Gelegenheit dazu. Als der Kollege Müller in Norden, der Seite 32 von mir beklascht, aber als treuer, fleissiger Mensch meine Hochachtung hatte, mich brieflich auf die vakante Lehrerstelle in Westermarsch I (damals Altendeich genannt, zur behördlichen Unterscheidung von den beiden Schulstellen Jtzendorf und Westerhörn) aufmerksam machte, bewarb ich mich, kam mit Wübbendorf und Schaa auf die Dreizahl, probte und wurde dann einstimmig von der Gemeinde gewählt. So hiess es, Abschied zu nehmen von einer Gemeinde und einer Schülerzahl, die mir im allgemeinen ans Herz gewachsen war. Darum musste das kurz und knapp geschehen, um Gefühlsduselei zu hintertreiben. Nachdem meine wenigen Habseligkeiten im Hafen von Leer im Schiff verstaut waren, blieb ich nachts dort im Hotel und dampfte am andern Morgen (d. 6. Dezember 1878) mit dem Zug nach Emden, um von dort aus in vierstündiger Postkutschenfahrt nach Norden zu gelangen.

Doch bevor ich hier heute (am 20. Jan. 1927) rückschauend meinen Bericht über mein Leben und Treiben in Heisfelde beschliesse, muss ich noch einer dortigen Familientragödie Erwähnung tun. Unweit der Schule stand ein Bauernplatz, dem Landwirt und Gemeindevorsteher Kromminga aus Hatzum in Rheiderland gehörend. Dieser hatte zwei Söhne und eine Tochter, besass aber auch drei Plätze, davon der eine eine halbe Stunde von Heisfelde entfernt an der Ems lag. Der Heisfelder Platz war für Folkert bestimmt, der zweite, "Steenhaus" genannt, für den anderen Sohn. Die beiden Söhne hatten schon längst das nötige Alter und die berufliche Tüchtigkeit, aber der Vater hatte bisher es noch nicht gewagt, sie selbstständig zu machen, da sie beide manchmal sehr ausschweifend waren. Zu meiner Zeit getraute er es sich und rüstete Folkert aus für den Platz in Heisfelde. Gar bald lernte ich diesen kennen und schätzen. Er verlobte sich mit einer Bauern Tochter, geb. Wie mann aus Hatzum, kam aber zu Anfang erst als Junggeselle auf den Platz. Er hielt sich wirtschaftlich und sittlich musterhaft. Jch gewann ihn lieb als feinngesinnten, edeldenkenden Menschen. Dann und wann kam er bei mir vor und wir verplauderten ein Stündchen, oder er hörte Musik. "Nun müssen Sie mir" sagte er einstmals vor dem Abschied. "noch einmal das Lied vorspielen und singen: Aus deinen blauen Augen strahlet Liebe, in deinem Herzen wohnensanfte Liebe." "Jch frage "Weshalb lieben Sie so sehr dieses Lied?" er erwidert: "Das sang meine Braut just so innig und schön, als eich bei den Eltern vorsprach, deren Zustimmung zu unserer Verlobung zu erbitten." Die Braut, die ich kennen lernte, als wir beide eines Tages zusammen zu ihr nach Hatzum fuhren,

1878

Mit der Post am 6. Dezember 1888 in Norden ankommend, wurde ich feierlich vom Schulvorstande und dessen Vorsitzenden, Pastor Tilemann, empfangen, und im Galopp gings in bekränzter Kutsche, begleitet von mehreren andern Fahrzeugen, der neuen Stätte der Wirksamkeit zu. Dort waren schon zahlreiche Gemeindemitglieder versammelt, sodass schliesslich beide Wohnstuben dicht besetzt waren. Nach Ansprache ~~Seitens~~ des Vorsitzenden, Ueberreichung eines Geschenkes von der Schulgemeinde (Regulator und s.g. Schiffsuhr) Erwiderung meinerseits, vertieften wir uns in ein gemütliches Teetischgespräch und darnach in feuchtfröhliche Weinlaune. Nach Aufbruch der Gesellschaft am späten Abend blieb ich vereinsamt im leeren Hause zwischen den kahlen Wänden. In der etwa halbjährigen Vakanzzeit vorher hatte den damaligen Statuten der Brandversicherung entsprechend ein Arbeiter (Olle Korlohm) gegen Entschädigung von 60 Pfg. nachts die Bettstelle belegt. Den Vorschlag, ihn auch noch diese nächste Nacht in Anspruch zu nehmen, lehnte ich dankend ab. Was konnte mir der alte "Baas" auch nützen. War er doch, will ich vernommen, so barge, dass er abends nach der Arbeit beim Nachbarn bis zur Bettzeit blieb, um sich dann schnell unter die Bettdecke u verkriechen. Gern nahm ich aber das Anerbieten meiner nächsten jungen Nachbarin Frau Ulferts, der noch jetzt in der Parkstrasse in Norden als etwa 82jährige Witwe lebendenden Frau Hinrichs, an, mir mein Nachtlager zu bereiten. So gingen wir beide denn dran, die Kisten aufzumachen, und gar bald konnte ich mich im weichen Bett ausruhen. Die Hahnenbalken vorher im Hause zu zählen, hatte ich versäumt, und darum legte ich in drster Nacht im neuen Heim gehabten Träumen auch kein Gewicht bei, da mir die Sicherheit der Erfüllung fehlte. Durch ein unerkanntes Geräusch wurde ich im besten Schlummer gestört. Da galt es aufzustehen und nachzuforschen. Was wars? Der Deckel der Zisterne stand aufgeklappt, das Regenwasser goss strömend hinein und verursachte den Spuk. Aehnliches hatte ich in der ersten Nacht früher in Heisfelde erlebt. Dort fand ich beim Nachsehen oben im Hause ein Dachfenster ungeschlossen, das vom Winde auf- und abbewegt wurde.

Auf eine in der Einzugsversammlung gestellte Frage, ob ich nun gleich am folgenden Tage mit dem Unterricht beginnen würde, meinte der buchführende Schulvorsteher Freerk Frerichs (vom jetzigen Sassenischen Platz) ich müsste doch wohl erst einmal die Schulpfade kennen lernen. Das zog sich Jan H. Goemann (jetzt K. Koopmann) an, indem er meinte, Frerichs spiele auf den Pfad von seinem Hause nach der Schule hin an, der wohl nicht in verfassungsgemässem Zustande war. (Dieser Pfad ist später eingegangen) Die beiden lebten scheinbar mit einander auf gespanntem Fusse. Fast wäre es zu eifrigem Wortwechsel gekommen. Der Vorsitzende Pastor Tilemann, verstand es aber meisterhaft, das Gespräch ins rechte Geleis einzulenken und die gemütliche Stimmung auch weiterhin zu fördern. - Ich hatte aber doch noch erst ein paar Tage Urlaub und konnte die Schulwege und Schulpfade erforschen, weniger in Bezug auf ihre Beschaffenheit, als auf ihre Lage und Ausdehnung. Ich musste doch erst wissen, ob mein Reich von dieser Welt war oder ins Unendliche sich erstrecke. Dass ich gar bald auch den damaligen Schulvorsteher Frerichs, Fritz Behrends (jetzt B. Neuprts Platz) Gerd H. Goemann (Langhaus) und Karl Hickmann (z.Z. Rabe) einen Besuch abstattete, war Pflicht oder Höflichkeit. Alle vier sind schon seit langem den Weg alles Fleischhess gegangen; Witwe Goemann lebt noch in hohem Alter in Leer und Witwe Hickmann desgl. in Norden. Ich erinne mich noch, wie ich am 10. Dezember 1878 die Familie Behrends besuch-

zusammen nennen. Sie sind aufeinander angewiesen, soll ihr gemeinsames Werk gelingen. Je offener, ehrlicher und inniger das Band ist, das Eltern und Lehrer einigt im gleichen Streben am gleichen Werk, desto haltbarer ist es. Aufs Tiefste zu bedauern sind im Interesse unserer heranwachsenden Jugend, auf die wir unsere Zukunftshoffnung setzen, die schwerwiegenden Schulkämpfe, die unser Land und Volk seit langem erregen, und die ihren Höhepunkt noch nicht überschritten haben. Die Auseinandersetzung über das in Aussicht stehende Reichsschulgesetz und die auf dessen Grundlage noch kommenden Landesgesetze, die gefürchteten Konkurrenzverhandlungen, die uns bevorstehen, und die mit ihren dogmatischen Verknüpfungen das Unterrichtswesen beherrschen sollen: dies alles und noch mehr steht auf der Lauer, Unkrautsamen der Gehässigkeit und Bitterkeit ^{gemeiner} Erziehungs- und Unterrichtswesens, wodurch das keimende edle Korn erstickt, die gesunde freie Bewegung und Fortentwicklung gehemmt wird. Doch vorläufig will ich meine Augen abwenden von den fahlgrauen herbstlichen Zukunftsbätttern; sie müssen schliesslich doch vermodern und dem jungen frischsprossenden Grün einer fernen Zeit, Raum und Geltung schaffen und müssen dann diesen grünen Blättern am Lebensbaum auf wissenschaftlichem Boden festgegründeter, in Geist und Wahrheit echten, Religion, Sittlichkeit und Wissenschaft fördern. Erziehung noch als Nahrung dienen. Mir liegt es ja hauptsächlich ob, die wohl etwas vergilbten, aber weil mit Interesse und Sorgfalt gehegten Erinnerungsblätter der Vergangenheit der Neuzeit entsprechend im Film zur Veranschaulichung zu bringen.

Von den obersten Mädchen der ersten Bank sind mir als lebend noch bekannt: Engeline Müller, jetzt Frau Kaufmann Reinh. Schmidt in der Westerstrasse und Fr. Alwine Steffens, Tochter des Schulvorstehers Gerh. Steffens sen. in der Lintelerstr. in Norden. Letztere ist leider vom Schicksal des Legens hart in die Schule genommen worden. Gleich im ersten Viertel des neuen Jahres 1879 ~~passierte~~ ^{zog} in der Gemeinde der bösartige Scharlach. Der Schulunterricht stockte, infolgedessen wochenlang. Bei Wiedereröffnung fehlte mir die liebe, freundliche Alwine. Die böse Krankheit hatte ihr das Augenlicht fast ganz geraubt, sodass sie ihr ganzes langes Leben lang nur in Begleitung ihren Weg fand und noch jetzt findet. Der Anblick der herrlichen Gottesnatur ist ihr versagt, sie muss sich genügen lassen an dem Duft und Klang derselben. Sicher werden die aber von ihr umso mehr gewürdigt. Ein halbes Jahrhundert hat sie so entsagend Ihr Leben verbracht. Vorgestern sass ich ein Stündchen bei ihr am Tisch. Meinen Blick musste sie entbehren, aber der warme Händedruck und die ihr bekannte Stimme erwärmen und beglückten ihr Inneres. Ihr Vater war zur Zeit meines Einzugs Schulvorsteher. Hier muss ich zu Seite 115 berichtigend sagen, dass die dort genannten Herren Behrends und Goemann erst etwas später eintraten, dass an ihrer Stelle damals genannter Steffens und Poppe Weyerts fungierten.

Von den damals obersten Knaben treffe ich dann und wann Rentner Dierk Müller aus ~~Dannum~~, der, wenn ich nicht irre, Ostern 1880 entlassen wurde. Dieser erinnert mich an Reinhard Heddinga jetzt wohnhaft in Lintelermarsch. Eines Tages im Jahre 1879 kommt ^{zum} H. Goemann und fragt an, ob ich seinen Neffen und Mündel Reinhard H. der wegen Verübung dummer Streiche vom Gymnasium verwiesen, wohl aufnehme in meine Klasse. Nun, von Aufnahmenwollen konnte keine Rede sein, da er noch nicht vierzehnjährig war. Es geschah ungern. Ein räudiges Schaf steckt leicht die ganze Herde an; dem vorzubeugen, würde der Bursche bis zu seinem Abgang scharf beobachtet und gehalten,

Protest ward dadurch erledigt, dass die zuviel anlaufende Summe durch freiwillige Zeichnungen gedeckt wurde, wobei noch ein kleinen Posten übrig blieb. Als bald darauf Amtshauptmann Tilemann, als solcher auch im Kreise Norden der Leitende in der Aufsicht über die äusseren Schulverhältnisse, gemeinsam mit Auktionator Behrens, dem Vater unserer zweitnächsten Nachbarn, an der Schule vorbeifährt, äussert er: "So, das ist also die Lehrerwohnung, in der unlängst das beanstandete große Weingelage stattfand? Wieviel Flaschen sind da wohl geleert?" Als er die Zahl nennen hört und auf weiteres Befragen auch von der Anzahl der beteiligten Gäste unterrichtet wird, meint er: "O, dann wars ja noch nicht so sehr viel, Wenn ich dabeigewesen wäre, hätten wir zusammen vielleicht das Doppelte verzehrt. Aber Recht muss eben Recht bleiben."

Weihnachten nahte. Geschlossen und gekrönt wurde die kurze Schularbeit durch schöne Abendfeier beim brennenden Weihnachtsbaum, bei der auch die Jugend durch Austeilung von Kuchen und Nüssen in gehobene Stimmung versetzt wurde. Einige Stunden daran machte ich mich auf, um mit der Nachtpost nach Emden und von dort andern Morgens auf Eisenschienen nach Stickhausen, dann übers Hamricheis nach Barge zur Braut und einige Tage später nach Holte zu Muttern zu gelangen. Die Nachtfahrt war wenig einladend. Bei stürmischem, hartem Frostwetter hinter dick angefrorenen Fenstern vier Stunden stillsitzend auszuhalten, war von Bequemlichkeit und Gemütlichkeit wahrhaftig weit entfernt. Ein Glück, dass man im Posthause zu Georgsheim am grossen offenen Herdfeuer bei heissem Kaffee die Glieder wieder etwas geschmeidig machen konnte.

Nach Neujahr 1879 ging der Unterricht zunächst seinen flotten Gang. Er befriedigte mich. Gar bald hatte ich mich in den Geist und die Eigenart der Bewohner hineingelebt. Auf Brautfahrt hatte ich in Gedanken schon bis Ostern verzichtet wegen des damals so beschwerlichen Reisens. Die Stundung des Unterrichts infolge der schon angedeuteten bösen ansteckenden Krankheit bot mir indes doch noch Gelegenheit, mein einsames Junggesellenleben durch handliche und mündliche Fortbildung in Liebesangelegenheit zu versüßen.

Am 2. Ostertage und zwar am 14. April 1879, dem Geburtstage meiner Braut, fand unsere Trauung statt, und zwar morgens standesamtlich im Hause des Gemeindevorstehers und Standesbeamten Cassens in Detern und vormittags im Anschluss an den Gottesdienst kirchlich durch den Superintendenten Bünting in der Kirche zu Detern. Der alte würdige Herr wünschte solche Trauung vor versammelter Gemeinde, und wir waren die ersten, die diesem Wunsche nachkamen. Eingebürgert hat sich meines Wissens die Einrichtung aber doch nicht. Die kynischen Trauungen finden fast allerorts in Ostfriesland im Hause, im Pfarrhause, oder in der Kyniche zu nicht gemeinsamer gottesdienstlicher Zeit statt.

Wer etwa jetzt noch pikante Darstellungen aus unserer Verlobungs- und Ehestandszeit erwartet, muss Entzagung üben. Diese Zeit gleicht einer sich entfaltenden und dann in voller Pracht, Schönheit mit balsamischem Duft vereinigend, voll und ganz nur dem interessierenden Paar sich darbietenden Blume. Sobald man solche mit rauher Hand betastet, oder gar anfängt, sie zu verzupfen, sind Glanz und Duft dahin"Das Schönste unsers Lebens ist viel zu fein und zu sensibel, als dass es sich aufschreiben liesse." Das was ich aufschreibe ist nur das Drum und Dran. Es ist das Gefäss, darin der Duft aller köstlichen Augenblicke ruht." Dieses köstliche Wort aus dem Herzen und der Feder Paula Moderssohn's, Malerin in Worpswede (ein ihr ge-